

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum
für die Oberschule
Schuljahrgänge 5 - 6**

Englisch



Niedersachsen

Das vorliegende Kerncurriculum bildet die Grundlage für den Unterricht im Fach Englisch an Oberschulen in den Schuljahrgängen 5 - 6. An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums waren die nachstehend genannten Lehrkräfte beteiligt:

Quint Gembus, Braunlage
Jan Pössel, Wildeshausen
Andrea Rohoff, Neustadt am Rübenberge
Sandra Schünemann, Gifhorn
Miriam Skott, Vechelde
Marc Weinrich, Elze

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2018)
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:
Unidruck
Weidendamm 19
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NiBiS)
(<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite	
1	Bildungsbeitrag des Faches Englisch	5
2	Kompetenzorientierter Unterricht	7
2.1	Kompetenzbereiche	8
2.2	Kompetenzentwicklung und Unterrichtsgestaltung	10
2.3	Innere Differenzierung	10
3	Erwartete Kompetenzen	12
3.1	Funktionale kommunikative Kompetenzen	13
3.1.1	Hör- und Hör-/Sehverstehen	13
3.1.2	Leseverstehen	13
3.1.3	Sprechen	14
3.1.4	Schreiben	15
3.1.5	Sprachmittlung	15
3.1.6	Verfügung über sprachliche Mittel	16
3.2	Methodenkompetenz	17
3.3	Interkulturelle (kommunikative) Kompetenzen	19
4	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	20
5	Bilingualer Unterricht	23
6	Aufgaben der Fachkonferenz	24
Anhang		
	Beispiele für Arbeitsanweisungen zur Überprüfung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen	25
	Schulformübergreifende Übersicht über die zu erreichenden Kompetenzstufen	26
	Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen	28

1 Bildungsbeitrag des Faches Englisch

Englisch ist für viele Millionen Menschen Muttersprache, Nationalsprache, Zweitsprache oder Amtssprache sowie die wesentliche Kommunikationssprache der modernen Wissenschaft und Technik, der internationalen Wirtschaft und Politik. Im Kontext der Globalisierung und zunehmender internationaler Kooperationen stellt der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in dieser Sprache daher eine wichtige Voraussetzung für die demokratische Teilhabe und erfolgreiche Verständigung dar. Das Zusammenwachsen Europas und die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen sowie der Status der englischen Sprache als Verkehrssprache unserer globalisierten Welt verleihen dem Unterrichtsfach Englisch darüber hinaus eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Fremdverstehen, Empathie und der friedlichen Verständigung von Menschen.

Ein souveräner Umgang mit der englischen Sprache ist zunehmend auch Voraussetzung für die berufliche Qualifikation und den beruflichen Erfolg. Damit die Schülerinnen und Schüler im internationalen Kontext bestehen und aktiv die Zukunft mitgestalten können, hat der moderne Englischunterricht die Aufgabe, auf die sprachlichen Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft vorzubereiten. Für die Gestaltung des schulischen Fremdsprachenunterrichts bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit und die Notwendigkeit des Aufbaus umfassender Methodenkompetenz, insbesondere im Umgang mit Texten und Medien.

Das Fach Englisch thematisiert dabei soziale, ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und interkulturelle Phänomene und Probleme. Es leistet auch auf dieser Grundlage einen Beitrag zu den fachübergreifenden Bildungsbereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gesundheitliche Bildung, Interkulturelle Bildung, Medienbildung, MINT-Bildung, Mobilität, Musisch-ästhetische Bildung, Sprachbildung sowie Verbraucherbildung. Dies schließt auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten ein. Der Unterricht im Fach Englisch trägt somit dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag umzusetzen.

Die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ist geprägt von einem selbstverständlichen Umgang sowohl mit analogen als auch mit digitalen Medien. Diese Erfahrungen werden im Englischunterricht der Oberschule aufgegriffen, um den Erwerb von Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern und eine selbstbestimmte und kritische Teilhabe an der multimedialen Welt zu ermöglichen. Medien sind gleichzeitig Werkzeug und Gegenstand des Lernens. Ein sinnvoller, kompetenter und verantwortungsbewusster Umgang mit digitalen Medien sensibilisiert Schülerinnen und Schüler sowohl für die Chancen als auch für die Risiken dieser Medien.

Darüber hinaus prägt Englisch in vielfacher Hinsicht (u. a. durch Computer, Smartphone, Film, Sport, Mode, Musik) die Alltagswelt und -sprache von Jugendlichen und beeinflusst stark ihre Haltungen und Einstellungen. Es ist daher selbstverständlich, dass diese natürliche sprachliche Gegenwart im Unterricht bewusst gemacht und kritisch reflektiert wird.

Da Englisch in der Regel als erste Fremdsprache gelernt wird, legt ein Englischunterricht, der auf den Prinzipien des selbstständigen und kooperativen Sprachenlernens basiert, die Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen und fördert insofern die Entwicklung einer Sprachbewusstheit und die Motivation zu lebenslangem Sprachenlernen. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen.

Weltoffenheit und Mobilität werden nicht nur von politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Führungskräften gefordert, sondern ein souveräner Umgang mit der englischen Sprache ist zunehmend auch Voraussetzung für berufliche Qualifikation und beruflichen Erfolg. Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Englisch u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Englisch werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

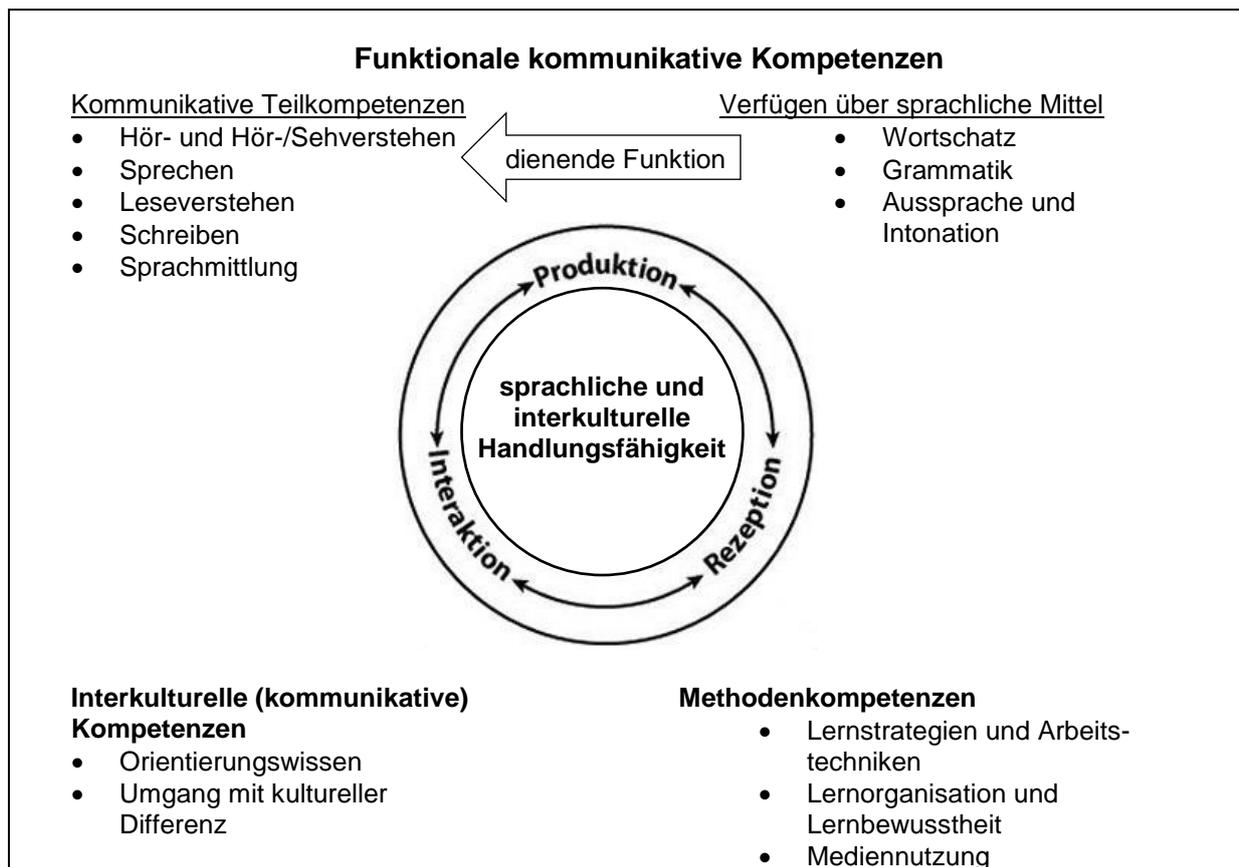
Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Englisch ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche

Im Englischunterricht ist die **sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit** das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zur Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Kompetenzbereiche der funktionalen kommunikativen und der interkulturellen (kommunikativen) Kompetenz sowie der Methodenkompetenz ineinander.



Funktionale kommunikative Kompetenz

Bei der funktionalen kommunikativen Kompetenz (s. auch 3.1) wirken die *kommunikativen Teilkompetenzen* und die *sprachlichen Mittel* zusammen. Die kommunikativen Teilkompetenzen sind Hörverstehen bzw. Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und nachrangig die Sprachmittlung, da diese nur einen geringen Beitrag zum Spracherwerb leistet. Bei den rezeptiven Fertigkeiten Hörverstehen bzw. Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben. Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenz haben die kommunikativen Teilkompetenzen Priorität. Sprachliche Mittel dienen ihrer Realisierung. Vorrangig ist demnach die kommunikative Absicht, die mit Hilfe unterschiedlicher sprachlicher Mittel verwirklicht werden kann. Mit *Sprachmittlung* ist die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint. Dabei geht es weder um eine wortwörtliche Übersetzung oder detaillier-

te Wiedergabe des Gesagten noch um die Wiederholung des Unterrichtsgeschehens wie von Arbeitsanweisungen auf Deutsch. Mündliche und schriftliche Sprachmittlung zeichnet sich immer durch spezifische Aufgabenorientierung und Adressatenbezug aus. Sprachmittlung wird in den Jahrgangsstufen 5 und 6 lediglich angebahnt, da das Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit im Vordergrund steht. Die Richtung der Sprachmittlung und die Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richten sich nach den jeweils erreichten Kompetenzstufen in den rezeptiven und produktiven Fertigkeiten.

Sprachliche Mittel (Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie) sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich eine dienende Funktion. Da sich Sprachenlernen darüber hinaus in jeder Lernerbiografie anders vollzieht, werden keine konkreten Vorgaben für eine lineare Progression des Erwerbs sprachlicher Mittel festgelegt.

Die Lernenden nutzen in zunehmendem Maße häufig verwendete sprachliche Mittel intentions- und situationsangemessen und entwickeln dadurch allmählich ein elementares Bewusstsein für die englische Sprache. Auch bei den sprachlichen Mitteln gilt, dass in der Rezeption ein höheres Niveau erreicht wird als in der Produktion.

Methodenkompetenz

Während des Spracherwerbsprozesses wird auch Methodenkompetenz (s. auch 3.2) erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständiger und effektiver gestalten zu können. Methodenkompetenz wird in den Schuljahrgängen 5 und 6 erweitert und nicht isoliert, sondern stets im Zusammenhang mit den funktionalen kommunikativen Kompetenzen erworben. Bei kurzen Präsentationen wird ein zielführender Einsatz von Medien angebahnt. In Kapitel 3.1 ist die Methodenkompetenz den funktionalen kommunikativen Kompetenzen exemplarisch zugeordnet.

Interkulturelle (kommunikative) Kompetenz

Im Bereich der interkulturellen kommunikativen Kompetenz (*intercultural communicative competence*) werden Schülerinnen und Schüler befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität bewusst wahrzunehmen, zu verstehen, zu werten und zu beurteilen. Interkulturelle kommunikative Kompetenz (s. auch 3.3) macht sich in Einstellungen und Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden, und geht damit über deklaratives Wissen hinaus. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an, entwickeln Interesse und Bewusstsein für eigene und andere Verhaltensweisen und gehen respektvoll und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.

2.2 Kompetenzentwicklung und Unterrichtsgestaltung

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und in Kommunikationssituationen nachweisen müssen. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung zielen darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler diese Ansprüche erfüllen können.

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung einer fremden Sprache sind komplexe mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen individuell verschieden zusammenwirken.

Der Unterricht in der Oberschule berücksichtigt die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lern dispositionen. Es ist Aufgabe der Lehrkraft, den individuellen Fremdsprachenerwerb der Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der nachstehenden Prinzipien zu unterstützen.

Der Englischunterricht in der Oberschule basiert in der Regel auf den folgenden Prinzipien:

- **Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit:** Der Unterricht erfolgt in der Zielsprache Englisch.
- **Prinzip der (Sprach-)Handlungsorientierung:** Der Unterricht ist anhand von bedeutungsvollen Aufgaben (*meaningful tasks*) darauf ausgerichtet, die funktionalen kommunikativen Kompetenzen herauszubilden und anzuwenden.
- **Prinzip der Authentizität:** Das Sprachhandeln im Englischunterricht findet in authentischen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen sowie mittels alltagsbezogener Textsorten statt.
- **Prinzip des Übens:** Phasen des abwechslungsreichen, übenden Lernens dienen immer der mitteilungsbezogenen Kommunikation. Rezeptive und produktive kommunikative Teilkompetenzen werden dabei gleichermaßen berücksichtigt.
- **Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz:** Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schüler den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen. Zugunsten einer gelingenden fremdsprachlichen Verständigung wird die sprachliche Richtigkeit dem kommunikativen Zweck nachgeordnet (*meaning before accuracy*).

2.3 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung als Grundprinzip in jedem Unterricht zielt auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ab. Dabei werden Aspekte wie z.B. Begabungen, motivationale Orientierung, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum

Kompetenzerwerb berücksichtigen immer die Prinzipien der Unterrichtsgestaltung des Englischunterrichts. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt. Im Rahmen von Lernzielkontrollen gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

Zieldifferente Beschulung

Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen oder im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden im Englischunterricht zieldifferently beschult. Die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen erfolgt in Anlehnung an das Kerncurriculum der Hauptschule. Zur Orientierung wurden Materialien für einen kompetenzorientierten Unterricht im Förderschwerpunkt Lernen veröffentlicht.

Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden nach dem Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichtet.

3 Erwartete Kompetenzen

Die in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen Kompetenzerwartungen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) und den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die erste Fremdsprache für den Hauptschul- und den Mittleren Schulabschluss. Der GeR wurde erstellt, um die Ergebnisse des Lehrens und Lernens von Sprachen in Europa vergleichbar zu machen, indem er ausgehend von Verwendungssituationen der Sprache Kompetenzstufen des Sprachkönnens benennt und beschreibt.

Die erwarteten Kompetenzen dieses Kerncurriculums sind Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts. In Lernsituationen werden erworbene Kompetenzen zusammenhängend angewandt.

Bei den funktionalen kommunikativen Kompetenzen sind die kommunikativen Teilkompetenzen im Sinne der Verwirklichung von Kommunikationsabsichten formuliert. Die sprachlichen Mittel lassen sich jedoch nicht als progressive Aufzählung von Strukturen oder Wortschatzeinheiten festlegen. Für den Bereich der Grammatik wird auf Situationen hingewiesen, in denen durch unterschiedliche grammatische Formen Kommunikationsabsichten realisiert werden können. Für den Wortschatz werden ebenfalls Themenfelder und Situationen angegeben. Die Auswahl lexikalischer Einheiten und grammatischer Strukturen ergibt sich aus dem Unterrichtszusammenhang unter Einbeziehung individueller Interessen und Bedürfnisse.

Folgende Kompetenzstufen werden als Regelanforderung am Ende des 6. Schuljahrgangs erwartet:

Hör- und Hör-/Sehverstehen	Leseverstehen	Sprechen	Schreiben
A2	A2	A1+	A1+

Schülerinnen und Schüler, bei denen ein frühzeitiges Erreichen der ausgewiesenen Kompetenzen absehbar ist, können ab Schuljahrgang 6 ggf. einem Kurs mit höheren Anforderungen zugewiesen werden.

3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen

3.1.1 Hör- und Hör-/Sehverstehen

Am Ende von Schuljahrgang 6 können die Schülerinnen und Schüler Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um grundlegende Informationen geht (Person, Familie, Einkaufen, Schule, Freizeit, nähere Umgebung), sofern langsam und deutlich gesprochen wird. (A2)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einfache Aufforderungen und Gespräche im *classroom discourse* verstehen.
- das Thema von einfachen, alltagsbezogenen Gesprächen erkennen.
- einfachen Anweisungen und kurzen, einfachen Erklärungen folgen.
- die wesentlichen Informationen aus kurzen und einfachen Hörtexten erfassen.
- einfache Informationen aus kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Film- und Tonaufnahmen entnehmen.
- wesentliche Merkmale (Figuren und Handlungsablauf) einfacher Geschichten oder Spielszenen erfassen.
- kurze und einfache mediengestützte Präsentationen verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung klar strukturiert ist.

Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet

- mit fachbezogener Frage- und Erwartungshaltung an Hör- und Hör-/Sehtexte sowie Lesetexte herangehen.
- unterschiedliche Techniken zum Notieren von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (u. a. *keywords, notes, headlines*).
- Strategien zum *intelligent guessing* anwenden, um Verständnislücken zu schließen.

3.1.2 Leseverstehen

Am Ende von Schuljahrgang 6 können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich (Familie, Einkaufen, Schule, Freizeit, nähere Umgebung) lesen und verstehen, die einen begrenzten, wiederkehrenden Grundwortschatz enthalten. (A2)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einfache Texte zu vertrauten Themen global verstehen.
- kurze und einfache alltags- und unterrichtsbezogene Anleitungen und Anweisungen verstehen.
- kurze, einfache Alltagskorrespondenz verstehen.
- Alltagstexten wie einfachen Anzeigen, Prospekten, Speisekarten und Fahrplänen konkrete Informationen entnehmen.
- von kurzen und einfachen fiktionalen Texten die wesentlichen Aussagen erfassen.

Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet

- verschiedene Lesetechniken (*skimming, scanning* und *intensive reading*) bei unterschiedlichen Textsorten anwenden.
- wichtige Details und Textstellen kenntlich machen.

3.1.3 Sprechen

An Gesprächen teilnehmen
Am Ende von Schuljahrgang 6 können sich die Schülerinnen und Schüler in sehr einfachen, alltäglichen Gesprächssituationen über vertraute Themen (Familie, Einkaufen, Schule, Freizeit, nähere Umgebung) verständigen. (A1+)
Die Schülerinnen und Schüler können...
<ul style="list-style-type: none">• aktiv an sehr einfachen Unterrichtsgesprächen teilnehmen.• einfache Gespräche bewältigen (z.B. Einladungen, Verabredungen, Entschuldigungen, Zustimmung, Ablehnung, Vorlieben).• sich in sehr einfachen Alltagssituationen verständigen.• bei klarer, langsamer und direkter Ansprache auf einfache Weise über vertraute Themen des Alltags sprechen.• in einem Gespräch einfache persönliche Fragen stellen und beantworten sowie auf Aussagen des Gesprächspartners reagieren.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet
<ul style="list-style-type: none">• Verständigungsprobleme durch Rückfragen, Vereinfachungen, Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden.• sich in Partner- und Gruppenarbeit selbstständig organisieren und aufgabenorientiert in kooperativen Lernformen auch über längere Zeit arbeiten.• interaktive Gesprächsstrategien wie <i>initiating</i>, <i>turn-taking</i> und <i>responding</i> gezielt einsetzen.
Zusammenhängendes Sprechen
Am Ende von Schuljahrgang 6 können die Schülerinnen und Schüler sich und ihr Lebensumfeld beschreiben. Sie können sich mit kurzen, einfach strukturierten Wendungen zu vertrauten Themen (Familie, Einkaufen, Schule, Freizeit, nähere Umgebung) äußern. (A1+)
Die Schülerinnen und Schüler können...
<ul style="list-style-type: none">• in einfacher Weise über sich und andere Auskunft geben.• Gegenstände, Personen und Bilder grob beschreiben.• in einfacher Form über eine Tätigkeit oder ein Ereignis sprechen und aus dem eigenen Erlebnisbereich erzählen.• eine kurze, einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema geben.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet
<ul style="list-style-type: none">• Techniken des Notierens zum Entwurf eigener Präsentationen nutzen.• Texte mithilfe von Stichwörtern, Gliederungen und Handlungsgeländern mündlich vortragen.• Informationen adressatengerecht aufbereiten und Präsentationstechniken gezielt einsetzen (u.a. Gliederungs- und Visualisierungstechniken).

3.1.4 Schreiben

Am Ende von Schuljahrgang 6 können die Schülerinnen und Schüler auf einfache Weise über Dinge schreiben, die sich auf ihren unmittelbaren Erfahrungsbereich (Person, Familie, Einkaufen, Schule, Freizeit, nähere Umgebung) beziehen. (A1+)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- einfache Mitteilungen und Notizen (z.B. *To-Do-Listen*) anfertigen.
- in kurzen, persönlichen Texten (z.B. Postkarten, Einladungen, Text- und Chat-Nachrichten) etwas über sich selbst und andere in einfacher Form mitteilen.
- einfache Geschichten mit Hilfen schreiben.

Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet

- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen.
- Nachschlagewerke zur Erstellung von Texten zielgerichtet verwenden.
- Selbstkorrektur sowie *peer correction* nutzen, um Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess zu gewinnen.

3.1.5 Sprachmittlung

Am Ende von Schuljahrgang 6 können die Schülerinnen und Schüler in sehr einfachen Alltags- und Begegnungssituationen mündlich und schriftlich zu vertrauten Themen Äußerungen und Texte sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen. Sie setzen zunehmend adressaten- und situationsgerechte Strategien und Hilfsmittel ein.

Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen (u. a. *paraphrasing*, Vereinfachung von komplexen Strukturen, Antizipation).
- Strategien zum *intelligent guessing* und Wörterbücher gezielt nutzen, um Verständnislücken zu schließen.

3.1.6 Verfügung über sprachliche Mittel

In Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR), dessen Niveaubeschreibungen dem vorliegenden KC zugrunde liegen, wird bei den Beschreibungen zu den sprachlichen Mitteln Wortschatz, Grammatik, Orthografie sowie Aussprache und Intonation deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler Fehler machen. Dieser Fehlerhinweis taucht in den folgenden Kompetenztabellen nicht explizit auf, ist aber stets zu berücksichtigen.

Wortschatz
Am Ende von Schuljahrgang 6 nutzen die Schülerinnen und Schüler einen elementaren Wortschatz, um in konkreten Themenbereichen ihres Lebensumfeldes (Personen, Familie, Essen und Trinken, Einkaufen, Schule, Freizeit und nähere Umgebung) grundlegenden Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden. (A1+/A2)
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet
Die Schülerinnen und Schüler können... <ul style="list-style-type: none">• Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (u. a. Online-Wörterbücher) selbstständig nutzen.• Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung (u. a. <i>mind mapping</i>) von sprachlichen Mitteln anwenden.

Grammatik
Am Ende von Schuljahrgang 6 beherrschen die Schülerinnen und Schüler eine angemessene Syntax sowie einfache grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur elementaren Verständigung erforderlich sind. (A1)
Die Schülerinnen und Schüler können...
<ul style="list-style-type: none">• Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen erkennen und mit einfachen Satzmustern beschreiben.• einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und anwenden.• ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos verstehen und wiedergeben.• einfache räumliche und zeitliche Beziehungen erkennen und ausdrücken.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet
<ul style="list-style-type: none">• Sprachliche Regelmäßigkeiten erkennen und daraus Regeln ableiten.• Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen selbstständig nutzen.

Aussprache und Intonation

Am Ende von Schuljahrgang 6 können die Schülerinnen und Schüler Aussprache- und Intonationsmuster anwenden, die eine weitgehend störungsfreie Kommunikation ermöglichen. Die Aussprache der Schülerinnen und Schüler ist verständlich, auch wenn ein Akzent offensichtlich ist.

Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sich zunehmend unter Verwendung von elektronischen/Online-Wörterbüchern oder der Lautschrift die Aussprache von Wörtern selbstständig erschließen.

Orthografie

Am Ende von Schuljahrgang 6 können die Schülerinnen und Schüler Wörter, Wendungen und Sätze aus dem produktiven Wortschatz zunehmend korrekt schreiben; Zeichensetzung und Gestaltung sind zunehmend so exakt, dass man die Texte verstehen kann.

Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sprachliche Regelmäßigkeiten erkennen und daraus Regeln ableiten.
- Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (u. a. Online-Wörterbücher) selbstständig nutzen.

3.2 Methodenkompetenz

Die folgenden Kompetenzen sind bis zum Ende des Sekundarbereichs I sukzessive aufzubauen.

Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- mit Frage- und Erwartungshaltung an Hör- und Hör-/Sehtexte sowie Lesetexte herangehen.
- verschiedene Hör- und Lesetechniken (u.a. *global listening*, *listening for detail*, *skimming*, *scanning* und *intensive reading*) bei unterschiedlichen Textsorten anwenden.
- sich einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes verschaffen.
- wichtige Details und Textstellen kenntlich machen.
- unterschiedliche Techniken zum Notieren von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (u. a. *keywords*, *notes*, *headlines*).
- Strategien zum *intelligent guessing* und Wörterbücher gezielt nutzen, um Verständnislücken zu schließen.

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sich in der Klasse, in Gruppen und mit Partnern in der Fremdsprache verständigen und einen einfachen Dialog aufrechterhalten.
- Verständigungsprobleme durch Rückfragen, Vereinfachungen, Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden.

- interaktive Gesprächsstrategien wie *initiating*, *turn-taking* und *responding* gezielt einsetzen.
- Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen (u. a. *paraphrasing*, Vereinfachung von komplexen Strukturen, Antizipation).

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sich zur Vorbereitung Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen und diese vergleichen, auswählen und bearbeiten.
- Techniken des Notierens zum Entwurf eigener Texte oder Präsentationen nutzen.
- Texte mit Hilfe von Stichwörtern und Gliederungen mündlich vortragen oder schriftlich verfassen.
- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen.
- Nachschlagewerke zur Erstellung von Texten zielgerichtet verwenden.

Lernstrategien und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (u. a. Online-Wörterbücher) selbstständig nutzen.
- sich zunehmend unter Verwendung von elektronischen/Online-Wörterbüchern oder der Lautschrift die Aussprache von Wörtern selbstständig erschließen.
- Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung (u. a. *mind mapping*) von sprachlichen Mitteln anwenden.

Präsentation und Mediennutzung

Die Schülerinnen und Schüler können...

- unterschiedliche Technologien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und zur Präsentation der Ergebnisse nutzen.
- zielgerichtet recherchieren und die gewonnenen Informationen kritisch bezüglich der thematischen Relevanz überprüfen.
- Informationen adressatengerecht aufbereiten und Präsentationstechniken gezielt einsetzen (u. a. Gliederungs- und Visualisierungstechniken).

Lernbewusstheit und Lernorganisation

Die Schülerinnen und Schüler können...

- den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten erkennen.
- sprachliche Regelmäßigkeiten erkennen und daraus Regeln ableiten.
- Selbstkorrektur sowie *peer correction* nutzen, um Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess zu gewinnen.
- kriteriengestütztes und aufgabenorientiertes Feedback geben und dieses annehmen.
- ihren eigenen Lernfortschritt beschreiben und z. B. in einem Portfolio dokumentieren.
- für sie förderliche Lernbedingungen erkennen und nutzen, ihre Lernarbeit organisieren und die Zeit einteilen.

- sich in Partner- und Gruppenarbeit selbstständig organisieren und aufgabenorientiert in kooperativen Lernformen auch über längere Zeit arbeiten.
- verschiedene Projekte – auch bilinguale – durchführen.

3.3 Interkulturelle (kommunikative) Kompetenzen

Die folgenden Kompetenzen sind bis zum Ende des Sekundarbereichs I sukzessive aufzubauen.

Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend...

- soziokulturelles, geografisches und politisches Wissen zur Orientierung nutzen.
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen und deren Wertesystemen erkennen.
- gängige Sichtweisen, Vorurteile und Stereotype der eigenen und einer anderen Kultur erkennen und sich mit diesen auseinandersetzen.
- kulturelle Differenzen, Missverständnisse und Konfliktsituationen bewusst wahrnehmen und sich darüber verständigen.
- ihr Wissen für die Stärkung der eigenen Identität und die Anerkennung anderer Identitäten nutzen.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen wird die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachgewiesen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf 40 % an der Gesamtnote nicht unterschreiten. Mündliche und fachspezifische Leistungen gehen mit einem höheren Gewicht in die Gesamtnote ein als die schriftlichen Leistungen.

Lexikalische, grammatische, orthografische und phonologische Teilleistungen haben grundsätzlich eine dienende Funktion. Bei jeglicher Form der Leistungsbewertung im Englischunterricht sind sprachliche Mittel integrativ zu bewerten – das schließt das Verfügen über einen rezeptiven und produktiven Wortschatz als auch grammatische Strukturen ein. Es wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung bewertet. Geeignet sind Überprüfungen, die an Situationen und kommunikative Funktionen gebunden sind. Bei der Bewertung produktiver Fertigkeiten sind deskriptive Verfahren zu verwenden, die die kommunikative sprachliche Leistung beschreiben und feststellen, inwiefern das kommunikative Ziel der Aufgabe erreicht wurde.

Schriftliche Lernkontrollen

In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonfe-

renz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Oberschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Die zu benotenden schriftlichen Lernkontrollen überprüfen ausschließlich die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/Sehverstehens, Leseverstehens, Schreibens und der Sprachmittlung. Unter Berücksichtigung der erworbenen Kompetenzen in der Grundschule ist darauf zu achten, dass zu Beginn des fünften Schuljahres eine stärkere Gewichtung auf das Hör- und Hör-/Sehverstehen gelegt wird.

Die mündliche Sprachverwendung hat im Englischunterricht einen besonderen Stellenwert. Daher ist bei der Konzeption und Durchführung von Lernkontrollen auf die Überprüfung produktiver mündlicher Sprachleistung besonderer Wert zu legen. Die kommunikative Teilkompetenz *Sprechen* wird einmal innerhalb dieses Doppeljahrgangs überprüft. Die Sprechprüfung beinhaltet sowohl den Bereich „An Gesprächen teilnehmen“ als auch „Zusammenhängendes Sprechen“. Bei der Bewertung sind Deskriptoren in verschiedenen Kategorien zur Beurteilung der kommunikativen Leistung heranzuziehen, vergleichbar mit denen des mündlichen Teils der Abschlussprüfung.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Bei der sprachlichen Gesamtleistung sind Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben zu etwa gleichen Teilen zu berücksichtigen. Die Leistungen der Sprachmittlung haben ein geringes Gewicht.

Gemäß dem Grundsatzterlass kann an die Stelle einer der verbindlichen Lernkontrollen pro Schuljahr nach Beschluss der Fachkonferenz eine andere Form von Lernkontrolle treten, die schriftlich oder fachpraktisch zu dokumentieren und mündlich zu präsentieren ist. Die Lernkontrolle hat sich auf die im Unterricht behandelten Inhalte und Methoden zu beziehen.

Mündliche und fachspezifische Leistungen

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen unter anderem:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- kurze schriftliche oder mündliche Überprüfungen einzelner funktionaler kommunikativer Kompetenzen (s. Strukturmodell S. 8)
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Portfolio, Lernbegleitheft, Lerntagebuch)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch mediengestützt
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Langzeitaufgaben und Projektarbeiten
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe)
- szenische Darstellungen

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge im Unterricht ist Folgendes zu berücksichtigen:

- die Verständlichkeit der Aussage
- die Länge und Komplexität der Äußerung
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten
- die Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln
- die Spontaneität und Flexibilität des sprachlichen Agierens und Reagierens

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

5 Bilingualer Unterricht

Um Schülerinnen und Schüler auf die internationale Arbeitswelt vorzubereiten und um einen Beitrag zur interkulturellen Handlungsfähigkeit zu leisten, muss schulische Bildung der wachsenden Bedeutung der englischen Sprache in Naturwissenschaft und Technik sowie in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Rechnung tragen. An der Oberschule kann dieses vorbereitend zum Beispiel durch die Verwendung von Englisch als Verkehrssprache im Sachfachunterricht, in speziell eingerichteten Arbeitsgemeinschaften, Wahlpflichtkursen oder Projekten in Form von bilingualen Modulen geschehen.

Dabei orientiert sich die Gestaltung des Unterrichts in den fremdsprachig unterrichteten Sachfächern an den didaktischen und methodischen Prinzipien des jeweiligen Sachfaches sowie den spezifischen Bedingungen des bilingualen Unterrichts. Das Lernen der Fremdsprache ist den fachlichen Aspekten nachgeordnet; die Verwendung der Fremdsprache bedeutet aber eine komplexere Anforderung für die Schülerinnen und Schüler.

Für die Leistungsbewertung sind die fachlichen Leistungen entscheidend; die angemessene Verwendung der Fremdsprache einschließlich des entsprechenden Fachvokabulars ist jedoch zu berücksichtigen.

6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der (Doppel-)Schuljahrgänge fest,
- entwickelt Unterrichtskonzepte zur inneren Differenzierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- legt Themen bzw. Unterrichtseinheiten für Wahlpflichtkurse in Abstimmung mit den schuleigenen Arbeitsplänen fest,
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- stellt Materialien für die verbindliche Sprechprüfung zusammen,
- beschließt Kriterien zur Kurszuteilung in G-, E- und ggf. Z-Kursen unter Berücksichtigung des Erlasses „Die Arbeit in der Oberschule“ in der jeweils gültigen Fassung,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur beruflichen Orientierung und greift das Konzept im Fachcurriculum auf,
- trägt fachbezogen zum schulinternen Mediencurriculum bei,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Beispiele für Arbeitsanweisungen zur Überprüfung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen

Listening

- Listen and circle the right word.
- Listen and tick the right box.
- Listen and match the names to the pictures. Write the letters into the boxes.
- Listen and fill in the missing information/words.
- Listen and answer the following questions in one to five words or numbers.

Reading

- Read the text and tick the right answer. True or false? Right or wrong? (Give the line/s in which you find the information.)
- Read the text and match the paragraphs to the pictures. Write the letters/numbers into the boxes.
- Read the text and complete the table.
- Read the text and finish the sentences.

Speaking

- Introduce yourself.
- Imagine you are the shop assistant. Answer the customer's questions about the t-shirt.
- Describe what you see in the picture.
- Compare the pictures.
- Talk to your partner about your pet.
- Tell us about your holidays.
- Present the information about Scotland.
- Ask your partner about his/her family.
- Explain the game.
- Discuss your ideas with your partner.

Writing

- Fill in the form.
- Complete the following message.
- Describe the picture.
- Write about yourself to a new e-pal.
- Write a message to your friend about last weekend.
- Write an invitation to your birthday party.
- Look at the pictures and write a story.
- Continue the story.

Mediating

- Tell him/her in German/English what he/she is saying.
- Explain in German/English what the signs mean.
- Help him/her to understand the message/text/information.

Schulformübergreifende Übersicht über die zu erreichenden Kompetenzstufen

Sch.-Jg.	Hör-/Hör-Sehverstehen					Leseverstehen					Sprechen					
Grundschule																
4	A1					Annäherung an A1					Annäherung an A1					
	HS	RS	OBS	IGS	GYM	HS	RS	OBS	IGS	GYM	HS	RS	OBS	IGS	GYM	
6	A1+	A2	A2*)	A2	A2	A1	A2	A2	A2	A2	A1	A1+	A1+*)	A1+	A1+	
			Schulzweig-spezifisch *)	IGS G	IGS E				IGS G	IGS E				IGS G	IGS E	
8	A2	A2+		A2	A2+	A2+	A1+	A2+	A2	A2+	A2+	A1+	A2	A1+	A2	A2+
(9)	A2						A2					A2				
10	A2+	B1+		A2+	B1+	B1+	A2+	B1+	A2+	B1+	B1+	A2+	B1	A2+	B1	B1+

IGS G: Kurse mit Grundanforderungen
IGS E: Kurse mit erhöhten Anforderungen

Nur das Hauptschul-Kerncurriculum weist für die Leistungen am Ende des 9. Schuljahrgangs erwartete Kompetenzen aus.

Die kommunikative Fähigkeit der Sprachmittlung wird nicht separat ausgewiesen.

In der Hauptschule wird in den Schuljahrgängen 5/6 im Teilbereich Leseverstehen und Wortschatz das erreichte Niveau gefestigt.

In der Hauptschule und im Grundkurs der Integrierten Gesamtschule wird in den Schuljahrgängen 7/8 im Teilbereich Sprechen das Kompetenzniveau **A2** angebahnt und im Teilbereich Schreiben wird das erreichte Niveau gefestigt. In den Teilbereichen Hör- und Hör-Sehverstehen und Leseverstehen wird in den Schuljahrgängen 7/8 das erreichte Niveau gefestigt und das Kompetenzniveau **A2+** angebahnt.

*) In den Fächern mit äußerer Fachleistungsdifferenzierung wird der Unterricht auf zwei oder drei Anspruchsebenen erteilt, denen folgende Kerncurricula zugrunde liegen:

- grundlegende Anspruchsebene (G-Kurs), Kerncurricula der Hauptschule,
- erhöhte Anspruchsebene (E-Kurs), Kerncurricula der Realschule,
- zusätzliche Anspruchsebene (Z-Kurs), Kerncurricula des Gymnasiums.

Sch.-Jg.	Schreiben					Wortschatz					Grammatik								
Grundschule																			
4	Annäherung an A1					A1					Annäherung an A1								
	HS	RS	OBS	IGS		GYM	HS	RS	OBS	IGS		GYM	HS	RS	OBS	IGS		GYM	
6	A1	A1+	A1+*)	A1+		A1+	A1	A1+/A2	A1+/A2	A1+/A2		A1+/A2	A1	A1	A1*)	A1		A1+	
			Schulform spezifisch)	IGS G	IGS E				Schulform spezifisch)	IGS G	IGS E				Schulform spezifisch)	IGS G	IGS E		
8	A1+	A2		A1+	A2	A1+	A1+	A2+		A2	A2+	A2+	A1+	A2		A1+/A2	A2	A2	A2
(9)	A2						A2						A2						
10	A2+	B1		A2+	B1	A2+	A2+	B1		A2+	B1	B1+	A2	B1		A2+	B1	B1+	

IGS G: Kurse mit Grundanforderungen, **IGS E:** Kurse mit erhöhten Anforderungen

Nur das Hauptschul-Kerncurriculum weist für die Leistungen am Ende des 9. Schuljahrgangs erwartete Kompetenzen aus.

Die kommunikative Fähigkeit der Sprachmittlung wird nicht separat ausgewiesen.

In der Hauptschule wird in den Schuljahrgängen 5/6 im Teilbereich Leseverstehen und Wortschatz das erreichte Niveau gefestigt.

In der Hauptschule und im Grundkurs der Integrierten Gesamtschule wird in den Schuljahrgängen 7/8 im Teilbereich Sprechen das Kompetenzniveau **A2** angebahnt und im Teilbereich Schreiben wird das erreichte Niveau gefestigt. In den Teilbereichen Hör- und Hör-Sehverstehen und Leseverstehen wird in den Schuljahrgängen 7/8 das erreichte Niveau gefestigt und das Kompetenzniveau **A2+** angebahnt.

*) In den Fächern mit äußerer Fachleistungsdifferenzierung wird der Unterricht auf zwei oder drei Anspruchsebenen erteilt, denen folgende Kerncurricula zugrunde liegen:

- grundlegende Anspruchsebene (G-Kurs), Kerncurricula der Hauptschule,
- erhöhte Anspruchsebene (E-Kurs), Kerncurricula der Realschule,
- zusätzliche Anspruchsebene (Z-Kurs), Kerncurricula des Gymnasiums.

Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen¹

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprach- verwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprach- verwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprach- verwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

¹ Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C 1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.
Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen. Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C 2	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	<p>Verfügt über gute Kenntnisse und idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
C 1	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
B 2	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p>
	<p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrechterhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
B 1	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>
A 2	<p>Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken.</p> <p>Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.</p>
	<p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt.</p> <p>Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.</p>
A 1	<p>Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.</p>